

## Schriftliche Beurteilungen der Arbeiten

### 1001

Die Verfasser schaffen eine neue Eingangssituation, indem sie den Ratssaal – Pavillon mit einer zweischaligen Fassade auch im EG einhüllen. Eine großzügige Treppenanlage führt vom Apostelplatz auf das Eingangsniveau, für eine barrierefreie Erschließung ist die Rampenanlage deutlich zu kurz. Die Qualität der Außenanlage wird durch die dort untergebrachten Fahrradstellplätze leider beeinträchtigt.

Die Grundrisseinteilung im Eingangsbereich des EG wird weitgehend beibehalten.

Auch der Hauptbaukörper wird mit einer zweischaligen Fassade verkleidet, die durch unterschiedliche Glasarten, Farben und durch eingestreute Photovoltaik-Bauteile eine lockere und frische Ausstrahlung bekommt.

Transparente und geschlossene Fassadenflächen stehen gut proportioniert zueinander. Die Doppelfassade ermöglicht eine beliebige Teilbarkeit und unterschiedliche Raumachsen in den jeweiligen Geschossgrundrissen.

Allerdings wird ein sehr hoher Aufwand betrieben: Die üblicherweise in stark verlärmten Bereichen eingesetzte Doppelfassade führt hier eher zu Problemen; z.B. hinsichtlich der Schallübertragung, des Brandschutzes und der sommerlichen Überhitzung.

Außerdem ist sehr fraglich, ob die Lastabtragungen unter dem Gesichtspunkt der großen Hebelwirkung überhaupt mit dem vorhandenen Rohbau bewältigt werden kann.

Die Nutzung bzw. Möblierung der Büroräume wird aufgrund der bodentiefen Öffnungsflügel eingeschränkt.

Das Gestaltungskonzept wirkt ansprechend, wenn auch nicht unbedingt plausibel, wie z.B. die Photovoltaik-Paneele an der Nordseite. Intensiv wird im Preisgericht auch die Frage diskutiert, in wieweit das neue Erscheinungsbild auf die Geschichte des Hauses eingeht, oder ob nicht eher einem Gebäude aus den 1960er Jahren ein neues, beliebig wirkendes Kleid übergestülpt wird.

Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit gibt es etliche Punkte zu beanstanden. Durch die Herausnahme der bestehenden Fensterbrüstungen entsteht ein größerer Aufwand, sowie eine starke Beeinträchtigung des laufenden Betriebs. Die neue Fassade liegt wirtschaftlich im oberen Bereich und bewirkt zudem hohe Wartungskosten.

Insgesamt handelt es sich um einen interessanten Beitrag zur Neugestaltung, der aber leider zu wenig auf den Ort und die Funktion des Hauses als Rathaus eingeht.

### 1005

Das Projekt formuliert eine sehr klare städtebauliche Strukturierung der öffentlichen Räume und Eingänge. Vor dem auch gestalterisch akzentuierten Ratssaal spannt sich ein gut erreichbarer, sehr übersichtlicher, zentraler und multifunktionaler Platzraum auf, der als Baustein aus einer Folge von Plätzen gewonnen wird. Die klare achsiale Beziehung zwischen dem neuen nördlichen und dem bestehenden südlichen Eingang verbindet Apostelplatz mit dem Neuen Markt. Im Sinne der Stärkung dieser Idee wird eine selbstbewusstere Formulierung des nordseitigen Eingangs und die raumhohen Öffnungen der Erdgeschossfenster angeregt.

Der gestalterische Entwurf zeichnet sich durch einen sehr sensiblen Umgang mit dem Bestandgebäude hinsichtlich Entstehungszeit, Struktur und Ausdruck aus und vermag dessen Stärken mit zeitgemäßen Mitteln zu fördern. Die Bandfenster werden erhalten und auf die jeweilige Ausrichtung subtil variiert. Die Fensterbänder in der Südfassade werden deutlich nach innen gesetzt, wodurch eine starke Konturierung, Plastizität wie auch in den Sommermonaten ein Maß an passivem Sonnenschutz erreicht wird. Die Nordfassade hingegen verbindet sich schlüssig über hochgedämmte Festverglasung flächenbündig mit den Fassadenpaneelen.

Die Struktur der Bandfenster ermöglicht eine innere Flexibilität der Büros.

Die Akzentuierung des Ratssaales mittels einer mit der gotischen Vier ornamentierten Messinghaut stärkt die Wirkung als Einzelbaukörper und die Identifikation. Die texturierte Metallhaut wirkt in den

Plandarstellungen sehr geschlossen und eine großzügige Öffnung im Sinne einer Transparenz von innen wie von außen und einer externen Erschließbarkeit ist anzustreben.

Die konstruktiven Details weisen eine hohe Präzision, Einfachheit sowie eine wirtschaftliche Realisierbarkeit auf. Die Wahl von Mosaikglasfliesen in den Brüstungen stellt eine langlebige und qualitativ hochwertige Materialität dar, die den Anspruch an ein Rathaus erfüllt.

Im Bereich des energetischen Konzeptes wird eine natürliche Nachtlüftung durch sinnvoll angeordnete Lüftungsflügel o.ä. in der Nordfassade angeregt. Die gewählten Schiebefenster in der Südfassade sind wirtschaftlich aufwändiger als Kippflügelfenster, gewähren den Nutzern aber eine optimale und individuelle Steuerung der natürlichen Lüftung.

Das Projekt zeigt sich unter städtebaulichen, gestalterischen und konstruktiven Aspekten durch eine sehr gute Bearbeitungstiefe und Qualität.

Das Konzept überzeugt durch eine sehr selbstverständliche Interpretation des Bestandes und vermag mit präzise gewählten, aber wenigen Interventionen das Rathaus unter den Aspekten von Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit sowie in Wirkung und Atmosphäre zukunftsfähig zu gestalten.

## **1006**

Baukörper und Funktionen sind auf einer Ebene angeordnet, die durch Treppen und behindertengerechte Rampen vom Süden und Westen gut zu erreichen ist. Die südliche Rampe zerschneidet jedoch den Rathausvorplatz und schränkt ihn in seiner Nutzbarkeit ein. Aussagen zu Fahrradabstellplätzen und Erweiterungsmöglichkeiten fehlen. Es entsteht ein „Rathausgarten“ mit Rasen, der in seiner Nutzbarkeit fragwürdig ist.

Der Entwurf behält die Gliederung der drei Baukörper bei und weist den Funktionen jeweils eigene Fassadengestaltungen zu. Der Hauptbaukörper besticht durch klare quadratische Rasterung mit hochwertig anmutender, elfenbeinfarbener Oberfläche in Faserbeton, dessen Farbwahl mit der gegenüberliegenden Klinkerfassade der Apostelkirche korrespondiert. Das gewählte Raster schränkt jedoch die Flexibilität der Raumaufteilung der Bürogrundrisse ein.

Die Chance der Neuorganisation der Erdgeschosszone wird nicht genutzt und reagiert auch nicht auf das Angebot des „Rathausgartens“.

Der Kubus des Ratssaales ist durch vorgestellte Stehlen vertikal gegliedert und hebt sich deutlich vom Hauptbaukörper ab. Durch Erweiterung der Erdgeschosszone rückt die Eingangssituation des Rathauses deutlich näher an den Rathausvorplatz und erhöht das Raumangebot des Bürgerbüros um ca. 80 %.

Ein Zugang von Norden und eine separate Erschließung des Ratssaales wird nicht angeboten.

Das Kassengebäude fügt sich wohlthuend in die klassische Strenge des Gesamtgebäudes ein.

Die Rückseite nimmt die vorhandene bandartige Fenstergliederung auf, was zu einem Übermaß an Fensterflächen führt, die für eine Belichtung des im Norden liegenden Flures nicht notwendig ist und den abweisenden Charakter des Bestandes nicht verbessert.

Die Chance, die Rückseite durch Zugang und Gestaltung aufzuwerten, wird nicht ergriffen.

Der Entwurf bietet als Basis einer wirtschaftlichen Lösung die Beibehaltung der vorhandenen Brüstungen, Fassadenelemente, Heizkörper und Heizungskanäle. Die vorgehängte Fassade besteht aus einem geschosshohen Fassadenelement mit hochgedämmten, rückseitig emaillierten Glaspaneel als Brüstungselement und Fertigteilen aus Faserbeton mit hochwertiger Oberfläche, glatt, seidenmatt. Die Detaillierung der Vorhangfassade und speziell die Konstruktion und Befestigung der Faserbeton-Elemente ist nicht ausreichend dargestellt und nicht nachvollziehbar.

Natürliche Belüftung über Dreh-/Kippfenster, außenliegend verdeckt angebrachten Sonnenschutzjalousien mit Tageslichtlenkung und innerem Blendschutz ergänzen die Funktion der Fassadenkonstruktion zur Erfüllung der Arbeitsstättenrichtlinien.

Eine abgehängte, hochreflektierende Decke ergänzt die Tageslichtnutzung.  
Ein kontrolliertes Lüftungssystem ist nicht angeboten und nur aufwendig nachrüstbar.

Im Erdgeschoss ist die Detailausbildung des Fußpunktes zweifelhaft.

Die Wirtschaftlichkeit ist im mittleren Bereich anzusiedeln, die Fassade kann während des Betriebes des Rathauses angebracht werden, nachträglich können die alten Fenster entfernt werden.

## 1009

Ein großartiges Angebot mehr Bürgernähe mit dem alten Rathaus zu erreichen ist der vorgeschlagene Bau des neuen Rathausplatzes. Auf dem Rathausniveau bewegt sich der Besucher nun entlang der neuen, bis zum Boden verglasten Südseite des Erdgeschosses. Hinter dieser transparenten Fassade befindet sich das neue großzügige Bürgerbüro in zentraler Lage des Baukörpers. Zur Vergrößerung des schmalen Erdgeschosses schlägt der Verfasser die Erweiterung dieser Ebene nach Norden vor. Dies und der vorgesehene Eingang von der Nordseite, also vom Parkplatz her, werden positiv gesehen. Es wird diese Längsansicht aufwerten. Auf der Südseite sollte mehr „beispielbare“ Fläche auf dem Platz entstehen und es soll der vorgeschlagene Pflanzflächenanteil deutlich reduziert werden. Die Höhenlage des Platzes auf Rathausniveau schafft zudem eine natürliche Abgrenzung zu den bestehenden vorgelagerten Pavillons.

Im Osten reicht dieser Platz bis unter den Ratssaal, dessen heutige Erdgeschossnutzung völlig zurückgebaut wird. Die Eingangstür des Rathauses steht nun in der Verlängerung der großen Südwand, die als Raumkante das Stadtbild an dieser Stelle prägt. Der Vorbereich gewinnt wohlthuend mehr Tiefe und es entsteht mit einfachen Mitteln eine große Stadtloggia. Hier sind vielfältige Nutzungen denkbar, die durch ein besonders sorgfältig abzustimmendes Belags-, Licht- und Akustikkonzept gelenkt werden müssen. Hier entsteht auch ein idealer Platz für den eventuellen Einbau eines Treppenaufgangs zur externen Erschließung des Ratssaales (Nordwestecke). Er könnte durch diesen externen Zugang neuen Nutzungen offen stehen und als Bürgersaal wirken.

Für die Obergeschosse schlagen die Verfasser eine Fassadensanierung vor, die den Erhalt der bestehenden Brüstungen erlaubt. Dies ist aus wirtschaftlichen Gründen und zur Realisierung des Vorhabens im laufenden Betrieb sehr zu begrüßen.

Die Fassadenkonstruktion ist sehr einfach gehalten und dennoch wohlthuend klar strukturiert. Die als Variante dargestellten offenbaren Fenster stellen nach Meinung des Preisgerichts eine zwingend erforderliche Lösung dar. Reinigung, Be- und Entlüftung dürften nur so zu gewährleisten sein. Die Streckmetallzwischenstücke unterstützen zwar die Bandwirkung, dürfen aber die Büroteilbarkeit nicht einschränken. Die vorgeschlagene horizontale Ratssaalfassade korrespondiert nun mehr mit dem Verwaltungsbau, sollte aber besser auf Tageslichtnutzungen reagieren und z. B. mit einem Oberlichtband o.ä. überarbeitet werden.

Kritisch zu betrachten ist die vorgeschlagene Oberfläche aus Putz auf einem Wärmedämmverbundsystem. Es handelt sich hierbei sicher um eine preisgünstige und leichte Konstruktion, die aber im langfristigen Unterhalt sehr teuer werden könnte. Aus Sicht der Nachhaltigkeit stellt sie keinen innovativen Vorschlag dar.

Hier sollten bezüglich Material, Farbe und Textur alternative Oberflächen untersucht werden, wie z. B. leichte Bekleidungen.

Die vorgeschlagenen Fassadensanierungen zeigen den gebotenen Respekt gegenüber der Bausubstanz, sollten aber beim Ratssaal und den Obergeschossen zusammen mit der Bauherrschaft noch überarbeitet und präzisiert werden. Der neue Rathausplatz, die zentrale Lage des Bürgerbüros, die Erdgeschossenerweiterung nach Norden und der dort liegende neue Eingang werden das Rathaus und seine Umgebung mit überraschenden neuen Qualitäten beleben.

## 1014

Der Vorschlag ist gekennzeichnet durch eine erfrischend radikale Interpretation der Bandfassade des bestehenden Rathauses. So schlagen die Verfasser vor, die horizontale Fassadengliederung konsequent um sämtliche Gebäudeteile herumzuwickeln, um dem Gebäude maximale Prägnanz zu verschaffen. Durch die auf diese Weise betonte Objektivität erreichen es die Verfasser, eine zeitlose und elegante Anmutung zu erzeugen.

Allerdings entsteht dadurch eine eigentümliche Spannung zwischen Souveränität und Verweigerung: einerseits gelingt der souveräne Auftritt des Rathauses gegenüber der Apostelkirche, andererseits entsteht eine Verweigerung gegenüber jeglicher Anpassung an den Kontext und den Nutzungen innerhalb des Hauses. Dies zeigt sich an der Starrheit, mit der die Bandfenster sehr zweifelhaft selbst über den Ratsaal, dessen Anbindung und die Stirnfassaden geführt werden. Aber auch die fehlende Auseinandersetzung mit einer differenzierten Sockelausbildung und der Möglichkeit nach einer nördlichen Erschließung des Erdgeschosses sind dieser absoluten Gestaltung geschuldet.

Das Erdgeschoss ist nach wie vor über den bestehenden Hauptzugang zu erreichen, was bei aller Neuartigkeit sicher eine wohltuende Vertrautheit bei den Bürgern hervorruft. Die Ausbildung des öffentlichen Bereiches auf der Südseite erscheint funktional und strukturell gut organisiert, das Café ist sinnvoll in einer Kuhle gefasst, die Barrierefreiheit ist gegeben, wenn auch lange Wege in Kauf genommen werden müssen. Die separate Anbindung des Ratssaales für eine externe Nutzung wird nicht angeboten.

Die kraftvolle Dynamik der Fassade wird teuer erkaufte durch das Einführen eines neuen Sturzes, der sowohl den Ausblick als auch die Belichtung deutlich einschränkt und damit die Nutzung stark beeinträchtigt. Auch muss der Abbruch der bestehenden Brüstung äußerst kritisch hinterfragt werden, da die Vorteile der neuen Holzbrüstung dem technischen und wirtschaftlichen Mehraufwand in keiner Weise entsprechen. Zumal andere wesentliche Aspekte der Fassade benachteiligt wirken, so etwa die mangelhafte Dämmstärke, die unzureichende natürliche Be- und Entlüftung und die Reinigung der äußeren Fassadenverglasung. Die Materialität aus eloxierten Aluminium-Paneelen und flächenbündiger Verglasung der Fassade wirkt allgemein steril, was die Objektivität zwar unterstreicht, aber eine Vermittlung der Nutzung „Rathaus“ nach außen schwächt und die Identifikation mit dem Rathaus erschwert.

Insgesamt könnte der Vorschlag in seiner dynamischen Ausprägung wirken wie ein Beschleuniger des vorhandenen städtebaulichen Widerspruchs zwischen Dorf und Stadt; ein Widerspruch, der in Viernheim durchaus positiv betrachtet wird.

## 1015

Der Platz zwischen Ratssaal- und Kassengebäude wird durch eine Kolonnade im Süden begrenzt. Der neue Hof hat das gleiche Höhenniveau wie das Erdgeschoss des Rathauses. Die neue Ebene wird über eine Rampe und durch eine durch Schotten dreigeteilte Treppe südlich des Ratssaalgebäudes erschlossen. Die Sitzbänke auf der Fläche wirken verloren und behindern die Außenbewirtschaftung der Gastronomie. Die Integration der Fahrradstellplätze und öffentlichen WCs in die Kolonnade wird positiv bewertet.

Die Erschließung von Norden wird über zwei neue Treppen und eine Rampe verbessert.

Der Empfangsbereich wird nach Osten und Westen erweitert und die gewonnene Fläche bietet zusätzlichen Raum für Ausstellungen. Das Bürgerbüro verknüpft Rathauseingang mit dem Kassengebäude, die innenräumlichen Qualitäten sind verbesserungswürdig. Die konstruktiv bedingten Raumachsen von 3,75 m sind mittig teilbar.

Anerkannt wird der Versuch, mit der gleichen Materialität der Apostelkirche einen Bezug herzustellen. Der Balkon vor dem Ratssaal ist verzichtbar und würde den Eingang großzügiger erscheinen lassen.

Das vorhandene Fensterband wird erhalten und die Brüstungen mit Klinkerverbundsystem bekleidet. Diese Materialität widerspricht dem Charakter des Bestandgebäudes. Angenehm wird die innere Laibungsverkleidung Fassadenelemente bewerkt.

Dreifachverglaste Holz-Alu-Fensterelemente mit manueller Be- und Entlüftung, außenliegender Sonnenschutz. An einigen Stellen sind Wärmebrücken vorhanden, die nachzubessern sind.

Die Montage ist im laufenden Betrieb gut möglich. Der Unterhalt liegt im günstigen Bereich, durch nahezu wartungsfreie Klinkerbekleidung und offenbare Fenster. Der Erhalt der Brüstung ermöglicht den Erhalt der gebäudetechnischen Installationen.

Die Rampen sind nicht behindertengerecht.

Fassadensanierung des Rathauses ist technisch unproblematisch möglich. Das Kolonnadenbauwerk wirkt im Stadtraum fremd und eher abgrenzend als vermittelnd.